

Evangelischer Kindergarten „Flohzirkus“



**Evangelischer
Kindergarten
„Flohzirkus“**

Konzeption

Diakonisches Werk des
Evang.-Luth.
Dekanatsbezirks
Fürstenfeldbruck e. V.

Stand November 2016

Inhalt

1	Träger	5
1.1	Leitgedanken für die Arbeit des Diakonischen Werkes	5
1.2	Das Diakonische Werk und seine Angebote	5
2	Einrichtungsart und Zielgruppe	7
2.1	Bedarfssituation im Einzugsgebiet und Infrastruktur	7
2.2	Informationen zur Einrichtung	8
2.2.1	Lage/Standort	8
2.2.2	Öffnungszeiten, Betreuungsumfang und Gebühren	9
2.2.3	Anzahl der Plätze und Gruppen	10
2.2.4	Aufnahmeverfahren und Platzvergabe	10
2.2.5	Essens- und Getränkeangebot	10
2.2.6	Personelle Ausstattung	11
2.2.7	Gebäude und Außenfläche	11
2.2.8	Abwesenheiten und Krankheiten	11
2.2.9	Aufsichtspflicht	12
3	Rahmenbedingungen der Einrichtung	12
3.1	Rechtsgrundlage	12
3.2	Schutzauftrag nach 8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung	13
3.3	Bildungs- und Erziehungsplan	13
4	Pädagogische Grundhaltung und Ziele	14
4.1	Bild des Kindes	14

4.2	Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte	14
4.3	Inklusion	15
4.4	Partizipation	16
4.5	Beschwerdemanagement	17
4.6	Interkulturelle Kompetenz	17
4.7	Konfliktlösung	18
4.8	Förderung	19
4.8.1	Alltagsintegrierte Sprachförderung	19
4.8.2	Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen	20
4.9	Erziehung zur Selbstständigkeit und Resilienz	21
4.10	Gender	21
4.11	Naturerfahrung	22
4.12	Musische und kreative Kompetenz	22
4.13	Bewegungserziehung	23
4.14	Religiöse und ethische Bildung und Erziehung	23
4.15	Gesundheitliche Erziehung	24
4.16	Feste und Feiern	25
4.17	Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	25
5	Mittel und Methoden pädagogischen Handelns	27
5.1	Tagesablauf	27
5.2	Morgenkreis	27
5.3	Brotzeit	28
5.4	Gestaltung des Überganges vom Kindergarten in die Grundschule/Vorschularbeit	29

5.5	Projekte/Angebote/Freispiel	29
6	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft/Zusammenarbeit mit den Eltern	30
6.1	Entwicklungsgespräche	31
6.2	Elternbeirat	31
6.3	Elternabende/Infomail	31
7	Kooperation und Vernetzung	32
7.1	Zusammenarbeit mit der Gemeinde	32
7.2	Zusammenarbeit mit Fachdiensten	32
7.3	Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen in Gräfelting	32
7.4	Sonstige Kooperationspartner	32
8	Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung	33
8.1	Maßnahmen zur Qualitätssicherung	33
8.1.1	Elternumfragen	33
8.1.2	Auswertung und Reflexion	33
8.1.3	Fortschreibung der Konzeption	33
8.1.4	Mitarbeitergespräche	34
8.1.5	Fortbildungen	34
8.1.6	Teamentwicklung und Supervision	34
	Schlusswort	34

1 Träger

1.1 Leitgedanken für die Arbeit des Diakonischen Werkes

Das Diakonische Werk des Ev.-Luth- Dekanatsbezirks Fürstenfeldbruck e.V. (DW FFB) ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern und fühlt sich den Leitlinien der Evangelisch Lutherischen Kirche verpflichtet. Diese bildet die Grundlage unserer Satzung und des gemeinsam erarbeiteten Leitbildes.

„Diakonie als Ausdruck christlicher Nächstenliebe gehört unabdingbar zum Auftrag der Kirche und durchzieht alle ihre Arbeitsfelder. Diakonische Einrichtungen erfüllen diesen Auftrag, indem sie sich in Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden und anderen kirchlichen Einrichtungen und Diensten, sowie mit anderen Wohlfahrtsträgern, Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen für das Wohl, die Gesundheit, für Bildung und Erziehung, für Lebenschancen und gelingende Lebensgestaltung von Frauen und Männern, Kindern und Jugendlichen engagieren. Sie orientieren sich dabei an den jeweiligen Lebenslagen der betroffenen Menschen ohne Ansehen der Person, des Geschlechts, der Nationalität oder der Religion. Sie suchen den jeweiligen Herausforderungen durch eine zeitgemäße Form der Diakonie zu entsprechen.“ (Präambel der Satzung des Diakonischen Werks Fürstenfeldbruck)

Unser ganzheitliches Menschenbild ist geprägt von christlichen Idealen und Werten sowie von der Achtung und dem Respekt vor der Würde jedes einzelnen Menschen. Wir leben den Grundsatz, dass vor Gott alle Menschen gleich sind. Nächstenliebe, Verständnis und Ehrlichkeit sind die Pfeiler, auf denen unsere Arbeit ruht. Unsere Angebote und Dienste sind offen für alle Menschen, die Hilfe und Unterstützung suchen. Den Menschen, die sich an uns wenden, begegnen wir mit Wertschätzung und Respekt. Wir wollen durch unser Tun zu sozialer Gerechtigkeit beitragen.

Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung kommen die uns anvertrauten Kinder/Personen zunehmend aus ganz unterschiedlichen weltanschaulichen und kulturellen Zusammenhängen. Es ist Aufgabe jedes Trägers – egal welchen Wertehintergrund er vertritt – diese unterschiedlichen familiären, sozialen und kulturellen Lebenswelten zu respektieren, sie anzunehmen und in der Arbeit zu berücksichtigen.

Das ganz konkrete „Vorleben“ des eigenen Werte- und Erziehungshintergrunds kann immer nur Angebotscharakter haben und lädt ein zum Dialog mit dem Gegenüber. Wir verstehen Vielfalt als eine Bereicherung des Lebens.

Als Christen hilft uns die Gewissheit, dass wir von Gott so angenommen sind wie wir sind, auch die uns anvertrauten Kinder als einzigartige, wertvolle Wesen anzunehmen, sie in ihrer Einzigartigkeit zu bestärken und auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten.

1.2 Das Diakonische Werk und seine Angebote

Das Diakonische Werk wurde im Januar 1978 gegründet und beschäftigt über 400 haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Diakonische Werk Fürstenfeldbruck ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern und damit auch dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland angeschlossen. Das Diakonische Werk versteht sich als regionaler Wohlfahrtsverband und engagiert sich als

solcher über die Trägerinteressen hinaus für die Belange der Menschen in der Region und für die Gestaltung des Gemeinwesens. Vor diesem Hintergrund arbeiten Vorstand, Geschäftsführung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf kommunaler wie Landesebene in Gremien, Arbeitskreisen und Fachverbänden mit.

Das Diakonische Werk ist Träger von unterschiedlichen sozialen und familienorientierten Diensten. Dazu zählen die folgenden Angebote:

- die Ökumenischen Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien in Fürstenfeldbruck, Germering und Gröbenzell
- die Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in Gilching (mit Sprechstunden in Landsberg, Dießen, Herrsching, Puchheim und Karlsfeld)
- die Brucker Elternschule (Familienbildungsstätte) mit ihren Standorten in Fürstenfeldbruck Mitte und West und diversen Angeboten im Landkreis
- Opstapje
- die Familienpflege für die Landkreise Fürstenfeldbruck, Starnberg, Landsberg, München und die Stadt München
- der ev. Hort in Gauting
- der ev. Hort Gilching
- der ev. Kindergarten Flohzirkus in Gräfelfing
- der ev. Hort Maisach
- die Kur- und Erholungshilfe
- die Bezirksstelle – allgemeine Sozialberatung Fürstenfeldbruck
- die Wohnberatung für Senioren und Menschen mit Behinderungen
- die Gemeindediakonie
- der Besuchsdienst „Ohrensessel“ und die beiden in gemeinnützige GmbHs ausgegliederten Pflegeheime
- das Laurentiushaus in Olching und
- das Haus Elisabeth in Puchheim

Gerade die Kindertagesstätten nutzen sehr gerne die Angebote der Beratungsstellen z.B. in Bezug auf Entwicklungsdiagnostik, Fachberatung und Gestaltung von Elternabenden. Unsere familienorientierten Angebote richten sich allgemein an Familien und Alleinerziehende, doch bei der Konzipierung und Ausgestaltung ist es uns wichtig, auch Familien in schwierigen Lebenssituationen, mit finanziellen und/oder persönlichen Problemen,

sowie Familien mit Migrationshintergrund zu erreichen. Wir möchten sie unterstützen, vorhandene Ressourcen zu nutzen und Kompetenzen zu erkennen. Ziel ist es, dass die Eltern (wieder) in die Lage versetzt werden, ihre Eltern- und Erziehungsverantwortung wahrzunehmen.

Zwischen den Gemeinden und dem Diakonischen Werk bestehen langjährige Kooperationsbeziehungen auf verschiedenen Ebenen. Es finden Gespräche mit Kirchengemeinden zur Übernahme von Kindertageseinrichtungen in die Trägerschaft des Diakonischen Werkes statt.

Alle Einrichtungen des Trägers arbeiten sehr vernetzt. Sie sind eingebunden in die Organisationsstruktur des Trägers. Der Bereich Kindertagesbetreuung ist in der Abteilung Familienorientierte Dienste verortet und so in besonderer Weise vernetzt mit den anderen Diensten, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten.

Der sich daraus ergebende fachliche und sozialpolitische Austausch wird auch für den Hort bereichernd sein. Das Diakonische Werk ist Mitglied im Ev. Kita-Verband Bayern, erhält über diesen regelmäßige Informationen, Fachberatung und ist so auch überregional auf Träger- und Einrichtungsebene vernetzt.

Zur gegenseitigen Information und zum fachlichen Austausch finden regelmäßige Besprechungen sowie Klausurtagung statt. Der Träger unterstützt den fachlichen Austausch und die kollegiale Beratung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb des Trägers sowie auf überregionaler Ebene. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nehmen an regelmäßigen Arbeitstreffen und Fachveranstaltungen des Diakonischen Werkes Bayern und der verschiedenen Fachverbände sowie an externen Fortbildungen teil.

Das Diakonische Werk ist als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII anerkannt. Ein Vertreter des Diakonischen Werkes arbeitet seit Jahren als stimmberechtigtes Mitglied im Jugendhilfeausschuss des Landkreises Fürstfeldbruck. Es bestehen vielfältige Kooperationsbeziehungen mit anderen sozialen Trägern und Einrichtungen. Es ist uns ein Anliegen, uns mit unseren Angeboten in ein Netzwerk einzubringen und aktiv an seiner Tragfähigkeit mitzuwirken.

2 Einrichtungsart und Zielgruppe

Der Evangelische Kindergarten „Flohzirkus“ ist ein Kindergarten der Diakonie Fürstfeldbruck. Wir betreuen Kindergartenkinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt in zwei Gruppen zu je 25 Kindern.

2.1 Bedarfssituation im Einzugsgebiet und Infrastruktur

Der Evangelische Kindergarten der Diakonie Fürstfeldbruck liegt in Gräfelfing.

Gräfelfing ist ein ruhiger überschaubarer Ort mit vielen bewaldeten Flächen im Westen von München.

Durch die gute MIV-Anbindung an die Innenstadt Münchens und die ausgebaute Busverbindung zum Umland stehen den Anwohnern viele Möglichkeiten offen.

Die Gemeinde Gräfelfing verfügt über eine gute Infrastruktur und ein reichhaltiges Freizeit - und Bildungsangebot, das durch Gruppen, Vereine und Initiativen abgedeckt wird.

Gräfelfing ist eine sehr wohlhabende Gemeinde mit einem hohen Anteil an Akademikern und Doppelverdienern.

Die Zahl der ausländischen Bürger ist im Vergleich eher gering.

Durch einen Generationswechsel sind derzeit viele junge Familien in Gräfelfing ansässig.

Wir sehen in unserer Gemeinde zunehmend Veränderungen der Familiensituationen:

Die Zahl großer Familien nimmt ab. Omas, Opas, Tanten etc. sind nicht immer „griffbereit“. Die Familienväter sind ganztags berufstätig, und mindestens die Hälfte aller Kindergartenmütter sind neben Haushalt und Kindererziehung als Teilzeitkraft beschäftigt.

Mögliche Gründe dafür sind:

- Notwendige Berufstätigkeit wegen steigender Lebenshaltungskosten
- Am Ball bleiben, um in der sich schnell entwickelnden beruflichen Landschaft mithalten zu können.
- Abwechslung zu Kind und Haushalt
- Anerkennung und Bestätigung außer Haus

Viele der Kinder haben Geschwister. Einzelkinder sind jedoch keine Seltenheit.

Die Zahl der Alleinerziehenden und /oder Patchwork-Familien (durch Eingehen neuer Partnerschaften seitens der Eltern) nimmt zu.

Das Angebot an Freizeitgestaltung außerhalb des Kindergartens und der Familie floriert.

Die meisten Kinder nehmen mindestens eine dieser Möglichkeiten an. Sie sind bereits aktives Mitglied im Sportverein, in der Musikschule, tanzen im Ballett oder sind Gäste bei Einladungen ihrer Freunde, meist mit attraktivem Ambiente.

Die meisten Kinder besitzen schon mit Beginn ihrer Kindergartenzeit vielfältige Medienerfahrung. Vor allem die elektronischen Unterhaltungsmedien, wie Fernsehen, Video, Kassetten, Radio und Computer sind den Kindern oft vertraut und bilden einen festen Bestandteil ihrer Freizeitaktivität.

2.2 Informationen zur Einrichtung

2.2.1 Lage / Standort

Grosostraße 6, 82166 Gräfelfing

Telefon Nummer: 089 – 89800996

2.2.2 Öffnungszeiten, Betreuungsumfang und Gebühren

Der Kindergarten ist Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und Freitag von 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet. Die pädagogische Kernzeit ist von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr.

Die Abholzeiten sind folgende:

Montag – Donnerstag: 11:45 Uhr – 12:00 Uhr
12:30 Uhr – 13:00 Uhr
13:45 Uhr – 14:00 Uhr
Ab 14:45 Uhr

Freitag: 11:45 Uhr – 12:00 Uhr
12:30 Uhr – 13:00 Uhr
Ab 13:45 Uhr

Die Einrichtung ist an allen gesetzlichen Feiertagen geschlossen. Darüber hinaus ist die Einrichtung an bis zu 30 weiteren Tagen pro Kalenderjahr geschlossen. Die Schließtage werden den Eltern zu Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres ausgeteilt und hängen zusätzlich in der Einrichtung aus.

Zusätzlich kommt es vor, dass die Einrichtung an bis zu 5 Tagen im Jahr aufgrund von Teamfortbildungen, Konzeptionstagen etc. früher schließt oder geschlossen bleibt. Diese Termine werden den Eltern frühzeitig über Aushänge bekannt gegeben.

Die Kinder werden ausschließlich an 5 Buchungstagen betreut. Die Eltern haben jedoch die Möglichkeit, den Stundenumfang im Rahmen der Öffnungszeiten anhand ihres persönlichen Bedarfs zu wählen. So können pro Wochentag unterschiedliche Betreuungszeiten gebucht werden.

Die Höhe der Elternbeiträge errechnet sich anhand der jeweils gebuchten Stunden im Betreuungsvertrag.

Pro Monat kommen noch 10,00 € Spiel- und Getränkegeld hinzu.

Die Gebühren staffeln sich wie folgt:

Buchungszeiten	bis 5 Stunden	bis 6 Stunden	bis 7 Stunden	bis 8 Stunden	bis 9 Stunden	über 9 Stunden
Elternbeitrag/Monat	132,-€	143,-€	159,50€	176,-€	192,50€	209,-€
Geschwisterermäßigung	100,65€	108,35€	119,90€	131,45€	144,-€	156,75€

2.2.3 Anzahl der Plätze und Gruppen

Der Kindergarten verfügt über zwei Gruppen mit jeweils 25 Plätzen.

2.2.4 Aufnahmeverfahren und Platzvergabe

Die Anmeldung erfolgt schriftlich per Anmeldeformular. Anmeldeformulare liegen im Rathaus und im Kindergarten aus.

Da die Anmeldung zentral über die Gemeinde erfolgt, muss der Aufnahmeantrag bei der Gemeinde Gräfelfing eingehen. Diese leitet die Anträge an uns weiter.

Wenn ein Kind im kommenden Kindergartenjahr aufgenommen werden soll, muss die Anmeldung bis spätestens Ende Februar bei der Gemeinde Gräfelfing vorliegen.

Die Vergabe für freiwerdende Plätze zum Beginn des nächsten Betreuungsjahres erfolgt im März jedes Jahres im Rahmen einer Vergabesitzung im Rathaus der Gemeinde Gräfelfing. An der Platzvergabe nehmen teil, die Gemeindeverwaltung und alle Einrichtungsleitungen der Kindertageseinrichtungen in der Gemeinde Gräfelfing.

Wenn während des Betreuungsjahres Plätze frei werden, so werden diese von der Einrichtungsleitung und den Gruppenmitarbeitenden in enger Absprache mit der Gemeinde Gräfelfing nachbesetzt.

Erhält ein Kind einen Platz, wird zwischen den Eltern und der Einrichtung ein verbindlicher Betreuungsvertrag geschlossen.

Für alle neuen Eltern gibt es im Juli einen Elterninformationsabend.

Termine für die Besichtigung der Einrichtung können jederzeit telefonisch erfragt werden. Durch die Besichtigung bekommen interessierte Eltern die Gelegenheit, erste Eindrücke von der Einrichtung und unserer Arbeitsweise zu sammeln.

Mit entscheidend für einen Platz in unserem Kindergarten ist:

- der Wohnsitz in Gräfelfing
- das Alter des Kindes
- die Notwendigkeit für einen Platz (soziale Situation)
- ob es Geschwisterkind ist

Die Anmeldung und die Buchungszeiten beziehen sich grundsätzlich auf das gesamte Kindergartenjahr. Bei Kündigungen im Verlauf des Schuljahres oder Buchungsänderungen sind die Pädagogen/Innen für die Eltern als Ansprechpartner da.

2.2.5 Essens- und Getränkeangebot

Im Kindergarten gehört das Mittagessen zur pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Dazu gehören das Erlernen der Probierfreude unbekannter Lebensmittel, sowie das richtige Einschätzen der Menge, die die Kinder an Essen zu sich nehmen. Die Kinder bekommen täglich ein abwechslungsreiches, ausgewogenes Mittagessen, wobei

darauf geachtet wird, dass es pro Woche nicht häufiger als 2x Fleisch gibt. Ansonsten gibt es 1-2x pro Woche Fisch, 1-2x pro Woche vegetarisch und 1x pro Woche eine Süßspeise.

Ebenso haben wir in dieser Zeit die Möglichkeit, uns über Geschehenes auszutauschen, Befindlichkeiten abzufragen oder auch einfach nur zuzuhören.

Den Kindern steht durchgehend Wasser ohne Kohlensäure, ungesüßter Tee und hin und wieder Apfelschorle zur Verfügung. Zu Geburtstagen und Festen gibt es auch Kakao.

2.2.6 Personelle Ausstattung

Im Kindergarten arbeiten hochqualifizierte Fachkräfte, die sich stetig in den wichtigen Themen der Pädagogik fortbilden. Des Weiteren bilden wir Berufspraktikant/Innen im Anerkennungsjahr und Vorpraktikant/Innen aus. In jeder Gruppe sind zwei Pädagoginnen tätig, davon eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft. Die Einrichtungsleitung ist gruppenübergreifend tätig.

2.2.7 Gebäude und Außenfläche

Der Kindergarten wurde im August 2002 erbaut.

Das Gebäude liegt eingebettet zwischen zwei Gärten und ist einstöckig gebaut.

Im Inneren des Hauses befinden sich 2 Gruppenräume mit vielen Fenstern und zwei Türen, die zur angrenzenden Terrasse führen und den Räumen eine helle, freundliche Atmosphäre geben. Jeder Gruppenraum hat eine eigene kleine Küche mit Herd, einen Intensivnebenraum und einen kleinen Materialraum zum täglichen Gebrauch zur Verfügung.

Zusätzlich gibt es einen Schlafrum, ein Büro, sanitäre Anlagen für Kinder und Personal, eine Putzkammer, einen Heizungs- und Waschräum, eine große Küche und ein Materiallager zur täglichen Nutzung.

Der lange Flur mit Garderoben für alle Kinder wird gerne zum Rennen und Toben genutzt.

Im Dach befindet sich ein Speicherraum, der jedoch aus Brandschutzrechtlichen Gründen nicht genutzt werden darf.

Die Außenspielflächen sind in zwei Gärten angelegt. Der vordere Teil des Gartens mit Schaukel, Sandkasten, einer Kletterhangel und einem Weidentipi liegt an der Südseite des Grundstückes und ist sehr sonnig. Der Garten hinter dem Haus mit altem Baumbestand, Spielhäuschen, Wippe und einem Balancierbaumstamm, spendet im Sommer viel Schatten.

2.2.8 Abwesenheiten und Krankheiten

Geplante längere Abwesenheitszeiten (Urlaub, Ferien etc.) sollten mindestens eine Woche im Voraus bekannt gegeben werden. Kurzfristige Abwesenheitszeiten der Kinder aufgrund z.B. Krankheit, müssen bis 8:30 Uhr des betreffenden Tages der Einrichtung gemeldet werden.

Ist das Kind erkrankt und kann die Einrichtung nicht besuchen, ist der Einrichtung die Art der Erkrankung mitzuteilen. Bei Infektionskrankheiten, die lt. § 45 Abs. 1 und 3 unter das Bundesseuchengesetz fallen, wie z. B. Windpocken, Scharlach, Röteln, Keuchhusten, Masern und Mumps darf das Kind die Einrichtung erst nach ärztlicher Vorgabe wieder besuchen. Nach dem Befall mit Kopfläusen können die betroffenen Kinder nach einer sachgemäßen Behandlung mit einem entsprechenden Mittel und der Versicherung darüber durch die Eltern, die Einrichtung wieder besuchen. Wir stehen im engen Austausch mit dem zuständigen Gesundheitsamt im Landratsamt in München.

Bei anderen (ansteckenden) Krankheiten und/oder Fieber über 38° C können die die Kinder entsprechend der Vorgaben im Betreuungsvertrag bzw. nach Vorgabe des Kinderarztes die Einrichtung wieder besuchen. Erkrankt ein Kind während des Betreuungstages, werden die Eltern benachrichtigt und das Kind muss abgeholt werden. Medikamente werden den Kindern in der Einrichtung nicht verabreicht, außer es liegt eine chronische Erkrankung vor. Hierzu wird allerdings eine schriftliche Vorgabe des Kinderarztes benötigt.

Sollte ein Kind verunfallen, werden die Mitarbeiter alle notwendigen Erstmaßnahmen ergreifen, die sie im Rahmen einer „Erste Hilfe am Kind“-Ausbildung erlernt haben. Selbstverständlich gilt immer, dass die Eltern umgehend benachrichtigt werden und dann gemeinsam mit den Eltern das weitere Vorgehen besprochen wird.

2.2.9 Aufsichtspflicht

Die Kinder sind nach § 539 Abs. 1, Nr. 14 RVO bei Unfall versichert. Der Versicherungsschutz besteht während des Aufenthalts in der Einrichtung, bei Veranstaltungen und Ausflügen der Einrichtung.

Die Aufsichtspflicht der Personensorgeberechtigten endet am Morgen mit der Übergabe des Kindes an die pädagogischen Fachkräfte und beginnt wieder mit der Übernahme des Kindes durch einen Personensorgeberechtigten bzw. einer von den Personensorgeberechtigten mit der Abholung des Kindes beauftragten Person. Die abholberechtigten Personen werden schriftlich im Betreuungsvertrag festgelegt.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Feste, Ausflüge) sind die Personensorgeberechtigten aufsichtspflichtig, sofern keine andere Absprache über die Wahrnehmung der Aufsicht getroffen wurde.

3 Rahmenbedingungen der Einrichtung

3.1 Rechtsgrundlage

Das Angebot des Kindergartens richtet sich nach den Bestimmungen des SGB VIII, dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG).

Es besteht der gesetzliche Auftrag nach dem § 8a SGB VIII zu handeln und im Falle eines Verdachtes der Kindeswohlgefährdung diesen gegebenenfalls, auch ohne Hinzuziehen der Eltern, dem Jugendamt zu melden. (siehe auch Punkt 3.2 §8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung)

Nach § 9a BayKiBiG sind die Eltern bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung verpflichtet, eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U7a) vorzulegen.

Im Falle einer Gefährdung des von der Einrichtung zu betreuenden Kindes wird eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

Der Kindergarten ist ebenso verpflichtet nach § 43 Abs. 1 Nr. 1 Infektionsschutzgesetz (IfSG) zu arbeiten. Alle Mitarbeiter erhalten eine jährliche Belehrung durch die Leitung. Alle Infektionskrankheiten müssen dem zuständigen Gesundheitsamt gemeldet werden.

3.2 Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung

Formen der Kindeswohlgefährdung sind:

- Körperliche und/oder seelische Vernachlässigung
- Körperliche und/oder seelische Misshandlungen
- Sexuelle Gewalt

Die Kindeswohlgefährdung und der Kinderschutz sind im § 8a SGB VIII und im Art. 9a Abs. 1 BayKiBiG festgesetzt.

Das Diakonische Werk Fürstfeldbruck e.V. stellt als Träger unserer Einrichtung sicher, dass die pädagogischen Fachkräfte den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos gegebenenfalls eine „Insoweit Erfahrene Fachkraft“ (ISOFAK) hinzuziehen.

Wir sind im Team für dieses Thema besonders sensibilisiert und nehmen den Auftrag sehr ernst. Hierzu haben wir ein Verfahren entwickelt, wie wir im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung vorgehen. Dieses Verfahren ist schriftlich niedergelegt und zu jeder Zeit für alle Teammitglieder griffbereit. Dabei sind wir als Fachkräfte insbesondere dazu verpflichtet, bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn alle Beteiligten dies für erforderlich halten und damit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Das Vorgehen wird dabei von uns dokumentiert. Das Wohl jedes einzelnen Kindes steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Darüber hinaus wird von allen Mitarbeiter/Innen (auch von Ehrenamtlichen) ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis verlangt, welches alle fünf Jahre zu erneuern ist.

Künftig wird es für das Personal Fortbildungen zu diesem Thema geben, um im Verdachtsfall noch kompetenter für Elterngespräche vorbereitet zu sein.

3.3 Bildungs- und Erziehungsplan

„Kinder haben ein Recht auf Bildung – und das von Geburt an. Bildung von Anfang an ist im Interesse der Kinder, aber auch der Gesellschaft. Bildung ist ein Schlüssel zum Lebenserfolg. Von ihr hängen die Zukunftschancen des Landes ab“ (BEP 2006: 17). Dies ist eine der zentralen Aussagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Das Ziel der Einrichtung ist es, gemeinsam mit den Eltern, den Kindern Basiskompetenzen zu vermitteln, um diese in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Bei diesem Ansatz ist es uns wichtig, die umfassende Förderung der Persönlichkeit des Kindes stets im Blick zu haben. Dabei dient als Grundlage für die pädagogische Arbeit das BayKiBiG, die Ausführungsverordnung zum BayKiBiG und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes wird im pädagogischen Teil der Konzeption beschrieben.

4 Pädagogische Grundhaltung und Ziele

4.1 Bild des Kindes

„Du hast ein Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“

von Janusz Korczak

Kinder sind offen für alles, was auf sie zukommt. Sie sind neugierig, experimentier- und lernfreudig. Sie begegnen uns mit ihrer eigenen Persönlichkeit auf der Suche nach ihrer Identität. Uns ist es wichtig, diese Neugierde und ihre Wissbegierigkeit zu erhalten und auf unterschiedlichste Art und Weise zu fördern. Unsere Einrichtung ist kein Aufbewahrungsort, sondern ein Platz, an dem sich die Kinder spielerisch Wissen an-eignen. Wir legen bei unserer Arbeit Wert darauf, dass die Kinder alles, was sie schon selbst tun können und wollen, auch tun.

Wir schaffen für die Kinder Freiräume und Grenzen, die ihnen den Halt und die nötige Sicherheit geben, ihren kurvenreichen Entwicklungsweg so gut wie möglich auf ihre eigene Weise und in ihrem eigenen Tempo zu gehen. Statt nach dem zu suchen, was unseren Kindern fehlt, fragt es nach den Vorteilen, die ein bestimmtes Verhalten bietet. Aus unserer Sicht sind alle Kinder wertvoll ungeachtet ihrer speziellen Förderbedarfe.

4.2 Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Die Rolle der Pädagoginnen ist facettenreich. Hier bildet das Wahrnehmen, Beobachten und Begleiten der sozialen Interaktionen zwischen den Kindern den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Es wird immer wieder zwischen unterschiedlichen Interessen vermittelt.

Die Pädagoginnen gestalten zusammen mit den Kindern eine Umgebung, in der sich sowohl die jüngeren, als auch die älteren Kinder wohlfühlen und sich ihren individuellen Interessen gemäß entwickeln und bilden können.

Es wird nach dem entwicklungsorientierten Ansatz gearbeitet, der sich in der Praxis so umsetzen lässt, dass die Bedürfnisse der Kinder in den unterschiedlichen Lebensphasen erkannt und umgesetzt werden.

So kann ein stabiles, soziales Gruppengefüge gefördert werden, ohne dass die Individualität des Einzelnen leidet. Auch für Kinder und Familien mit besonderem Bedarf und besonderen Bedürfnissen soll und will unsere Arbeit größtmögliche Unterstützung bieten.

Ebenso ist die Atmosphäre in unserem Kindergarten geprägt durch einen offenen, liebevollen und respektvollen Umgang miteinander.

Die Kinder erfahren bei uns Wertschätzung, Geborgenheit, Wärme und Toleranz. Dabei ist uns wichtig, dass jedes Kind so angenommen wird, wie es ist. Hierbei sind wir uns unserer „Rolle“ und unseres Einflusses im Leben und der Entwicklung der Kinder bewusst.

Unsere Grundhaltung ist von konsequentem, empathischen und aufmerksamen Handeln und einem strukturierten Tagesablauf geprägt, in welchem wir aber auch situationsorientiert auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.

4.3 Inklusion

Jeder Mensch, egal welchen Alters hat das Recht auf Bildung ohne Diskriminierung aufgrund von ethischer Herkunft, Religion, ökonomischen Status, Sprache, Geschlecht oder Behinderung.

In unserer Einrichtung sind alle Kinder, Eltern und Mitarbeitende unabhängig von ihrem sozialen oder wirtschaftlichen Status, ihrer Herkunft, ihres Glaubens und ihres Entwicklungsstandes willkommen. Wir leben in unserer Einrichtung Vielfalt und nehmen am gesellschaftlichen Leben teil. Gelebtes soziales Lernen ist uns wichtig.

Inklusion ist ein stetig laufender Prozess, der den Weg sucht, um auf die Besonderheiten und Unterschiede der Kinder einzugehen. Dabei geht es um Akzeptanz und gegenseitigen Respekt, den sich die Kinder entgegen bringen sollen. Dies ist ein andauernder Lernprozess.

Die Barrieren sollen erkannt und beseitigt werden. Der positive Gedanke gegenüber seinen Mitmenschen ist der beste Weg, die Hindernisse zu überwinden und somit die Inklusion im Kindergarten zu leben und zu unterstützen. Hierbei ist die Partizipation aller Kinder besonders wichtig.

Kein Kind darf ausgeschlossen oder stigmatisiert werden. Die Pädagogen/Innen müssen genau beobachten und unterstützen, wenn es nötig ist. So ist die Partizipation aller gewährleistet.

Im Alltag sollen das Einfühlungsvermögen und die Aufmerksamkeit füreinander und für die Bedürfnisse der Kinder gestärkt und die Toleranz und Akzeptanz gefördert werden. Die Kinder lernen, dass es verschiedene Lebensrealitäten gibt und erfassen es, damit umzugehen.

Unsere Ziele der Inklusion sind:

- Milderung bzw. Beseitigung der Ausgrenzung und Ablehnung durch andere Kinder
- Förderung, Betreuung, Bildung und Erziehung mit Blick auf die Bedürfnisse des Kindes
- Entwicklung von Selbstständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit, Selbstentdeckung und Eigenverantwortung
- Stärkung und Festigung des Selbstwertgefühls
- Aktives und gleichberechtigtes Einbringen von Ideen und Stärken aller Kinder
- Wahrnehmen der eigenen Identität und Stärkung dieser und der eigenen Bedürfnisse

Teil der Inklusion in unserer Einrichtung ist der regelmäßige Austausch mit den beteiligten Fachkräften und Facheinrichtungen, um die bestmögliche Unterstützung und Förderung der Kinder zu gewährleisten.

4.4 Partizipation

In unserer Einrichtung sind Kinder, Eltern und Mitarbeitende an Entscheidungsprozessen auf unterschiedlichste Weise beteiligt, können sich zu allen Themen äußern, werden gehört und gestalten den Tagesablauf aktiv mit. Gelebte Partizipation findet für uns überall im Einrichtungsalltag statt. Es ist für uns eine Grundhaltung.

Wir sehen die Kinder als aktive Mitgestalter ihres Gruppenalltages. Sie entscheiden, ob sie die Angebote durch die pädagogischen Fachkräfte annehmen möchten. Ihnen wird im Morgenkreis das Tagesprogramm vorgestellt und sie haben dort die Möglichkeit eigenen Ideen und Wünsche zu äußern oder können sich zwischen angebotenen Alternativen demokratisch, z.B. durch Abstimmung entscheiden. Sie entscheiden im Morgenkreis u.a. mit, welche Lieder/Fingerspiele gesungen werden. In den täglichen Freispielsituationen können sie ihr Spiel frei wählen und sich ausprobieren. Grenzen werden den Kindern altersgerecht und transparent erklärt und aufgezeigt. Die Anliegen der Kinder stehen im Mittelpunkt des pädagogischen Alltags. Die Mitarbeitenden nehmen die Kinder als gleichberechtigte Gesprächspartner wahr, achten auf eine entwicklungs- und altersangepasste Sprache, sind in ihren Handlungen transparent und erklären den Kindern ihr Handeln. So können sich die Kinder intrinsisch zu selbstsicheren und selbstbewussten Menschen entwickeln, die ein positives Bild im Umgang mit sich und anderen entwickelt haben.

Die Eltern werden in ihrer Elternrolle unterstützt, mit ihren Sorgen und Ängsten ernst genommen und erhalten jederzeit Auskunft zu ihrem Kind. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich nach eigenem zeitlichem Ermessen an Aktionen in der Einrichtung zu beteiligen. Sie können die Angebote wie Elterntreffs, Mitarbeit im Elternbeirat, Mitarbeit/Mitorganisation bei Festen/Feiern aktiv wahrnehmen. In der jährlichen Elternbefragung können Eltern ihre Meinung (auch anonym) äußern. Hier können sie u.a. ihre Wünsche und Verbesserungswürdiges an die Einrichtung herantragen. Die Eltern können ihre Wünsche aber auch unabhängig von der Elternbefragung äußern. Die Eltern werden über Veränderungen, Aktionen und Ereignisse in der Einrichtung in persönlichen Gesprächen, über Aushänge in der Einrichtung und/oder per Mail informiert. Die Mitarbeitenden stehen den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung und beraten sie fachlich kompetent in Erziehungsfragen.

Die Mitarbeitenden setzen ihr gesamtes persönliches und fachliches Wissen im pädagogischen Alltag ein. Sie können jederzeit ihre Meinung äußern, Verbesserungsvorschläge in Teamsitzungen einbringen und den Gruppenalltag ihrer Gruppe und der gesamten Einrichtung im Rahmen der konzeptionellen Vorgaben frei gestalten. Sie werden bei Entscheidungen im Geschäftsbereich und der Einrichtung befragt, gestalten die Entscheidungen im Einrichtungsalltag aktiv mit und werden über alle Trägerentscheidungen transparent informiert.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung auf allen Ebenen (Kinder/Eltern/Mitarbeitende) partnerschaftlich zusammen, unterstützen einander und tragen demokratisch gefundene Entscheidungen gemeinsam. Wir tauschen uns aus, bringen Ideen ein, suchen bei Problemen gemeinsam nach Lösungen, respektieren einander und akzeptieren andere Meinungen oder Haltungen, solange sie nicht gegen bestehende gesellschaftlichen Normen, Werte oder Vorgaben verstoßen.

4.5 Beschwerdemanagement

Hat ein Kind Schwierigkeiten mit einer Betreuungsperson in der Einrichtung, kann es sich an andere Betreuungspersonen oder seine Eltern wenden und bekommt Unterstützung bei der Klärung. Bei Konflikten der Kinder untereinander, die sie nicht alleine klären können, gehen die Mitarbeitenden gleichberechtigt auf alle Beteiligten ein, um den Konflikt gemeinsam mit den beteiligten Kindern zu besprechen und mit ihnen nach einer Lösung zu suchen. Erzählt ein Kind von Schwierigkeiten oder Konflikten zu Hause mit den Eltern oder Geschwistern, hören sich die Mitarbeitenden die Ausführungen in Ruhe an und fragen entsprechend nach, besprechen die Situation mit dem Kind und bieten ihre Hilfe an.

Die Eltern haben immer die Möglichkeit, Ärgernisse zu äußern. Das können sie mündlich beim pädagogischen Personal tun oder sie wenden sich an die Leitung der Einrichtung. Sie können ihr Anliegen aber auch schriftlich per Mail bzw. Brief formulieren. Darüber hinaus haben die Eltern noch die Möglichkeit, sich an den Elternbeirat zu wenden und sich dort Unterstützung zu holen. Die Mitarbeitenden bzw. die Leitung nehmen die Beschwerde auf und klären/besprechen die Situation direkt oder leiten das Anliegen zur Klärung an die entsprechende Stelle weiter. Jede Beschwerde wird ernst genommen und entsprechend der Möglichkeiten Abhilfe geschafft bzw. gemeinsam mit den Beteiligten nach einer Lösung für das Problem gesucht.

Die Mitarbeitenden haben ebenfalls jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerden oder Anliegen der entsprechenden Stelle vorzutragen. Das kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Ihnen stehen hierfür verschiedene Ansprechpartner zur Verfügung: andere Kolleginnen, die Einrichtungsleitung, der Vorstand oder die Mitarbeitendenvertretung. Die Beschwerde wird erst genommen und es wird im Rahmen der Möglichkeiten gemeinsam nach einer Lösung für das Problem gesucht.

4.6 Interkulturelle Kompetenz

Der Kindergarten leistet einen erheblichen Beitrag zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund. Es geht um das soziale Miteinander von Menschen, die verschiedenen Kultur- und Sprachgruppen angehören. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter anderen möglichen gesehen wird. Interkulturelle Arbeit trägt dazu bei, Toleranz, Empathie und Kooperationsfähigkeit zu entwickeln. Es wird eine wertschätzende Haltung gegenüber anderen Menschen und Kulturen vermittelt, denn eine fremde Kultur zu verstehen, heißt nichts anderes, als zu wissen, wie man sich in dieser zurechtfindet.

Ziel der interkulturellen Erziehung ist das langsame und behutsame Heranführen an die wertbezogenen interkulturellen Kompetenzen wie

- Achtung von Menschenrechten
- Achtung demokratischer Grundregeln
- Berücksichtigung der Rechte von Minderheiten
- Soziale Gerechtigkeit
- Respekt für die fremde Kultur

Wir vermitteln die Grundlage unseres interkulturellen Ansatzes in unserer Arbeitsweise sowie in unserer professionellen und persönlichen Haltung, durch den Respekt vor unterschiedlichen Werten und Erfahrungen, die Wertschätzung gegenüber individuellen Lebensentwürfen und die Transparenz in der Vermittlung unserer

Grundsätze und Einschätzungen. Die kulturellen Gegebenheiten der Kinder und deren Familien werden in unsere interkulturelle Pädagogik mit einbezogen.

Im Kindesalter soll vorrangig die Bereitschaft gefestigt werden, Andersartigkeit anzuerkennen, um während des Heranwachsens die Fähigkeit zum interkulturellen Verstehen und Dialog zu fördern.

In unserer täglichen Arbeit fördern wir die interkulturellen Kompetenzen durch:

- Wir achten die Speiseregeln der Familien in unserem Alltag
- Gemeinsam mit allen Kindern werden auch Speisen aus den Herkunftsländern der Kinder gegessen
- Wir hören Musik aus den verschiedenen Ländern und singen Lieder in verschiedenen Sprachen
- Es werden gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher aus den verschiedenen Ländern angeschaut und darüber gesprochen
- Wir haben unser Jahresthema in „Kinder dieser Welt“ benannt

Ebenso ist das Personal in unserer Einrichtung interkulturell aufgestellt (Slowenien, Polen, Philippinen). So können die Kinder täglich in der Einrichtung den wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander erleben und lernen am Modell. Denn nur durch gegenseitiges Wahrnehmen, Begegnen, Austauschen, Suchen und Experimentieren mit Unterschieden, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten kann ein Bild über die multikulturelle Realität unserer Gesellschaft vermittelt werden.

4.7 Konfliktlösung

Da Konflikte Alltag sind, muss man sich bemühen diese ausführlich zu klären. Nicht der eigentliche Konflikt ist das Problem, sondern die Art und Weise des Umgangs damit. Häufig werden Konflikte von zu Hause, mit den Eltern, Geschwistern oder Kindergartenfreunde bereits in den Kindergarten „mitgebracht“ und setzen sich im Tagesablauf und sogar bis zum nächsten Tag fort, bis eine Beschäftigung damit erfolgt. Dazu ist es notwendig, die Kompromissfähigkeit zu fördern, nach kreativen Lösungen zu suchen, Vereinbarungen zu treffen und durchzuführen. Außerdem gilt das Prinzip der Wiedergutmachung: Entschuldigung und/oder „Sozialdienst“ als Dienst an der Allgemeinheit.

Prinzipien unseres Umgangs mit Konflikten:

- Störungen haben Vorrang.
- Niemand wird aus der Verantwortung entlassen: Alle sind beteiligt und mitverantwortlich.
- Manchmal ist eine direkte Klärung und Lösung erforderlich.
- Manchmal genügt die Kenntnisnahme und Besprechung des weiteren Vorgehens, z.B nach dem Mittagessen.

Methoden:

- Gespräch in der Gruppe
- Einzelgespräch

- Einzelbetreuung: Entlastungen schaffen durch die Herausnahme aus dem Konfliktfeld

Im sozialen Miteinander steht die Akzeptanz des Gegenübers im Mittelpunkt. Der gegenseitige Respekt und das Annehmen der Person, egal wie anders der Andere ist.

4.8 Förderung

Die Pädagoginnen und Pädagogen haben im Kindergartenalltag die Möglichkeit, die Kinder in den verschiedensten Situationen zu erleben. Dabei stellen sich auch Bereiche heraus, in denen manche Kinder mehr Förderung brauchen als Andere. Im Kindergarten wird der alltägliche Sprachgebrauch gefördert, indem sehr auf die Sprache der Kinder geachtet wird.

Die kognitiven Bereiche werden den Kindern durch spielerische Methoden nahegebracht. Alltagssituationen werden ebenfalls von den Pädagoginnen und Pädagogen aufgegriffen und entsprechend mit den Kindern besprochen und geübt, gelernt oder erklärt. Das bezieht auch die naturwissenschaftlichen Bereiche mit ein, die zum Beispiel in Projekten umgesetzt werden. Themen und Ideen der Kinder stehen dabei im Vordergrund. Kinder mit speziellem Förderbedarf werden mit besonderen Förderangeboten, die sich nach dem aktuellen Bedarf richten unterstützt.

4.8.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Besonderes Gewicht legen wir auf die individuelle Förderung und Unterstützung im sprachlichen Bereich.

Die Sprache bildet die Basis der zwischenmenschlichen Kommunikation und spielt eine wichtige Rolle bei der Kontaktaufnahme sowie für den Aufbau sozialer Beziehungen und Bindungen. Daher nimmt die Förderung der sprachlichen Kompetenz der Kinder einen hohen Stellenwert in unserem Erziehungskonzept ein und ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Durch Vorbild und sprachliche Anregungen der pädagogischen Mitarbeitenden werden grundlegende Bedingungen des Spracherwerbs gelegt. Durch Ansprache, Mimik, Gestik, Melodien und Töne wird die Äußerungsfreudigkeit bereits vom Säuglingsalter an unterstützt. Die Kinder eignen sich einen altersgemäßen Wortschatz an, um später daraus Sätze zu bilden. Gegenstände werden von den Mitarbeitenden mit dem richtigen Namen benannt. Die verbale Kommunikation erfolgt von Anfang an mit deutlicher, klarer, korrekter Aussprache und in ganzen Sätzen. So fällt es auch Kindern mit anderer Muttersprache leichter, sich die (deutsche) Sprache anzueignen. Selbstverständlich ist uns die Anerkennung der Kinder als gleichberechtigte Gesprächspartner. Dem Kind wird durch das pädagogische Personal genügend Zeit eingeräumt, seine Meinungen, Wünsche und Ansinnen auszudrücken und zu vermitteln.

Durch Wortspiele, Reime, Lieder, Geschichten und Rollenspiele werden die Sprachentwicklung und der Spaß am Sprechen gefördert. Dazu steht entsprechend vielfältiges Material zur Verfügung. Durch aktives Zuhören der pädagogischen Mitarbeitenden lernen die Kinder, ihre Gefühle und Empfindungen sprachlich auszudrücken und Konflikte mit Worten zu lösen. Wörter und Sätze, die das Kind falsch ausspricht oder verwendet, wiederholen wir richtig, ohne das Kind zum Nachsprechen aufzufordern. So hat das Kind die Möglichkeit, eine deutliche Aussprache und die richtige Anwendung der Sprachregeln zu erwerben. Die Mitarbeitenden kommentieren ihre Handlungen und erklären ihr Tun.

Während beim Sprechen mit Babys nicht die Wissensvermittlung, sondern die Übermittlung von Gefühlen im Mittelpunkt steht, zielt unsere Sprachförderung bei den älteren Kindern darauf ab, dass sie üben, ihre Gefühle und Wahrnehmungen mit Sprache auszudrücken.

Wenn es von mehreren Eltern gewünscht wird, können wir eine fremdsprachliche Frühförderung über ein externes Sprachinstitut bzw. durch Eltern oder Mitarbeitende ermöglichen.

4.8.2 Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen

Unter „Sozialer Kompetenz“ verstehen wir einen Entwicklungsprozess, der die Fähigkeit zu hilfsbereitem Handeln einschließt und Bestandteil des Regelkreises von Verantwortungsbewusstsein, Selbstbewusstsein und Mündigkeit ist. Es wird ein Prozess gefördert, in dem sich sozial kompetentes Verhalten am gelungenen Kompromiss zwischen Selbstverwirklichung und geglückter Anpassung an die Anforderungen der verschiedenen Lebensbereiche bemisst. Das Zusammenspiel zwischen Identität, Denken, Sprechen und Handeln ist der Schlüssel zu Selbstzufriedenheit und damit zu einem harmonischen Umgang mit anderen.

Die Kinder lernen, mit den sie umgebenden Menschen Kontakt aufzunehmen, persönliche Wünsche und Interessen zu äußern, eigene Standpunkte zu vertreten und Kompromisse zu finden. Durch den Aufbau eines Regelverständnisses, einer motorischen Beweglichkeit und der Fähigkeit, sich den Lebensbedingungen in der Einrichtung anzupassen, wird die Grundlage des prozesshaften Erlernens sozialer Kompetenz gelegt.

Die Kinder werden als Individuen respektiert und erfahren Akzeptanz und Zuwendung durch das pädagogische Fachpersonal. Der Erziehungsstil bietet viel Freiraum und Selbstbestimmung. Durch einfache, klare Regeln und Grenzen wird ein harmonisches Miteinander gewährleistet.

Beim Umgang mit Konflikten achten wir darauf, dass die Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen und entsprechend auszudrücken. Damit wird von Beginn an ein konstruktives Konfliktlösungsverhalten aufgebaut. Jüngere Kinder brauchen dabei noch gezielte Hilfe und Unterstützung. Mit zunehmendem Alter sind sie mehr und mehr in der Lage, ihre Konflikte selbstständig zu lösen.

Emotionale Intelligenz ist die Fähigkeit, die eigenen Gefühle und die anderer zu erkennen, sich selbst zu motivieren und gut mit Emotionen in sich selbst und in Beziehungen umzugehen. Sie bildet die Grundlage im positiven und harmonischen Zusammenleben der Menschen. In der frühen Kindheit können die Grundlagen der emotionalen Kompetenzen leichter erworben werden, darum ist für uns die Förderung in der Einrichtung besonders wichtig.

Zu den grundlegenden emotionalen und sozialen Kompetenzen gehören:

Selbstwahrnehmung

... bedeutet zu wissen, was man im Augenblick empfindet und diese Präferenzen in Entscheidungen einzubeziehen; eine realistische Einschätzung eigener Fähigkeiten und ein wohlbegründetes Selbstvertrauen zu besitzen.

Selbstregulierung

... bedeutet, mit eigenen Emotionen so umzugehen, dass sie bei zu erledigenden Aufgaben nicht stören, sondern diese erleichtern; gewissenhaft sein, um ein Ziel zu verfolgen; sich von emotionalen Belastungen gut erholen zu können.

Motivation

... bedeutet, sich von tiefsten Präferenzen in Richtung auf eigene Ziele drängen und leiten zu lassen; sie zu nutzen, um die Initiative zu ergreifen und danach zu streben, sich zu verbessern und angesichts von Rückschlägen und Frustrationen nicht aufzugeben.

Empathie ...

... bedeutet, zu spüren, was andere empfinden; fähig zu sein, sich in ihre Lage zu versetzen; persönlichen Kontakt und enge Abstimmung mit einer großen Vielfalt unterschiedlich geprägter Menschen zu pflegen.

Soziale Kompetenz ...

... bedeutet, in Beziehungen gut mit Emotionen umzugehen und soziale Situationen und Beziehungsgeflechte genau zu erfassen; reibungslos mit anderen zu interagieren; diese Fähigkeiten für Kooperation und Zusammenleben zu nutzen, zu überzeugen und zu führen, zu verhandeln und Streitigkeiten zu schlichten.

4.9 Erziehung zur Selbstständigkeit und Resilienz

Jedes Kind soll in seiner Individualität gefördert werden und die Möglichkeit haben, Akteur seiner Entwicklung zu sein. Jedes Kind hat den Wunsch, selbsttätig zu sein, zu entdecken und zu lernen und wird dabei von uns unterstützt.

Weiter sind hier zu nennen:

- Sich der eigenen Bedürfnisse bewusst zu werden (wissen, was man will und was nicht)
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Hilfe suchen, Hilfe annehmen
- Sich Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Bewältigung der verschiedenen Situationen des alltäglichen Lebens sowie zur Erweiterung des Weltverständnisses anzueignen
- Die Sinne, die Spielfähigkeit, Kreativität und die Fantasie auszuprägen
- Innere Stärke zu entwickeln, um Konflikte oder Misserfolge zu meistern und um sich daraus weiter zu entwickeln

4.10 Gender

Der Begriff Gender bezeichnet „die Geschlechtsidentität des Menschen als soziale Kategorie (z. B. im Hinblick auf seine Selbstwahrnehmung, sein Selbstwertgefühl oder sein Rollenverhalten)“. (Duden online)

Das bedeutet für uns, dass wir jedes Kind in seiner geschlechtsspezifischen Rolle wahrnehmen und unterstützen. Wir achten die Geschlechteridentität. Dabei ist uns besonders wichtig:

- Selbstwertgefühl und Gemeinschaftsgefühl stärken
- Zugehörigkeitsgefühl vermitteln
- Entwicklungsbegleitung

- Wahrnehmung der eigenen Identität

4.11 Naturerfahrung

Um die Kinder umweltbewusst zu erziehen und ihnen Naturverbundenheit zu vermitteln, reichen die medialen Möglichkeiten – und sind sie noch so altersgerecht, anschaulich und interessant gestaltet - bei Weitem nicht aus. Sie sollen eigene Erfahrungen machen dürfen, sich ihre Welt selbst handelnd und in einem Prozess, an dem möglichst viele Sinne beteiligt sind, aneignen können. Auch für eine gesunde seelische, körperliche und geistige Entwicklung und Stabilität des Kindes sind Naturerfahrungen wichtig. Besonders während der Ferien, wenn der zeitliche Rahmen im Kindergarten viel mehr Spielraum bietet und die Gruppen kleiner sind, können Garten sowie Naturräume in der nahen Umgebung gezielt für kreatives und experimentelles Spiel genutzt werden.

4.12 Musische und kreative Kompetenz

„So also ist Erziehung durch Musik darum die Vorzüglichste,
weil Rhythmus und Harmonie am tiefsten ins Innere der Seele eindringen,
ihr Anstand und Anmut bleiben.“

Sokrates

Musik ist ein ideales Ausdrucksmittel für Gefühle, Gedanken und Emotionen insbesondere bei Kindern, denen es schwer fällt sich durch Sprache auszudrücken. Der aktive Umgang mit der Musik weckt und fördert die Kreativität und die gesamte Persönlichkeit der Kinder.

Durch verschiedene Angebote kann die Freude der Kinder an Musik und Bewegung (Rhythmusgefühl) gefördert werden. Musik soll dabei auch als Quelle der Entspannung erfahren werden dürfen.

In der Praxis kann das für die Einrichtung bedeuten:

- Singen und Tanzen im täglichen Kindergartenalltag
- Bereitstellung von diversen Instrumenten, z.B. Bongos, Rasseln, Schellenkränze
- Rhythmus – und Bewegungsspiele
- Bereitstellung von Fachliteratur
- Einbringen musikalischer Fähigkeiten der Kinder durch Auftritte bei internen Anlässen
- Kennenlernen von wichtigen Komponisten und einiger ihrer Werke

Dies wird vor allem durch das Angebot der musikalischen Früherziehung im Kindergarten umgesetzt.

4.13 Bewegungserziehung

Angesichts des häufig beobachtbaren Bewegungsmangels der Kinder ist die Bewegungserziehung ein sehr großes Anliegen. Die gezielte Förderung des kindlichen Bewegungsdranges und die Erhaltung der Freude daran ist äußerst wichtig.

Zentrale Ziele dabei sind:

- Abbau von Aggressionen
- Stärkung der körperlichen Gesundheit
- Förderung der kognitiven Entwicklung
- Entwicklung der Geschicklichkeit
- Selbsterfahrung
- Stärken von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Förderung von Resilienz
- Stärkung von Frustrationstoleranz und Schaffen von Erfolgserlebnissen
- Förderung des Gemeinschaftsgefühls und der Kommunikation

Dies wird erreicht, indem man die Möglichkeit sowohl zum Freien, als auch zum angeleiteten Spielen im Bewegungsraum und im Garten bietet. Dabei stehen den Kindern verschiedene Spielgeräte zur Verfügung, wie zum Beispiel Bälle, Fahrzeuge, Stelzen.

Außerdem kann man in der näheren Umgebung z. B. Spielplätze besuchen und Spaziergänge im Wald unternehmen.

4.14 Religiöse und ethische Bildung und Erziehung

Einen Schwerpunkt setzt die Einrichtung im Bereich der ethischen und religiösen Bildung und Erziehung. Dieser Bildungsauftrag ergibt sich nicht nur aus der christlichen Trägerschaft des Kindergartens und der Kooperation mit der Waldkirche, sondern ist auch – unter anderem im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBIG) und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) – vom Gesetzgeber vorgeschrieben. Die vorrangige Aufgabe von Erziehenden ist es dabei, Kindern zu vermitteln, dass es wichtig ist, im Einklang mit sich selbst, mit anderen und mit Gott zu leben.

Religiöse Bildung geschieht im Suchen und Fragen nach Lebens bestimmenden wesentlichen Erfahrungen und Überzeugungen, im Fragen nach dem Sinn und Ziel des Lebens (woher komme ich? wer bin ich? wohin gehe ich? wozu lebe ich?) sowie im Vermitteln eines biblisch-christlichen Menschenbildes, das sich aus den zentralen Aussagen der biblischen Botschaft entwickelt. Zu diesen Aussagen gehören insbesondere die Achtung der Würde des Menschen, die Freiheit des Einzelnen sowie das Ziel, Frieden durch Versöhnung zu erwirken.

Vor diesem Hintergrund bringt das Erleben einer von Nächstenliebe, Geborgenheit und Fürsorge geprägten Gemeinschaft den Kindern christliche Werte nahe, wie zum Beispiel einen respektvollen Umgang miteinander und die Achtung vor der Schöpfung.

Die Kinder werden unabhängig von Herkunft und Fähigkeiten angenommen, so wie sie sind. Dies schließt auch die konkrete Lebenssituation mit ein, in der sie sich befinden. Sie erhalten Hilfestellungen, um Ereignisse und Situationen, die sie erleben und näher beschäftigen, einzuordnen bzw. zu verarbeiten. Auf diese Weise können sie die Erfahrung machen, ihr gegenwärtiges Leben zu verstehen sowie praktische Situationen zu bewältigen. Dabei werden die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes mit dem Ziel, eigene lebenspraktische Fähigkeiten (individuelle und soziale Kompetenzen) aufzubauen und zu erweitern, berücksichtigt.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung geschieht auch, indem verschiedene christliche Jahresfeste thematisiert werden (zum Beispiel Ostern, Pfingsten und Weihnachten), religiöse Lieder gesungen, biblische Geschichten erzählt und Tischgebete gesprochen werden.

Über die christliche Weltanschauung hinaus, gilt es indes ebenso, die Kinder für andere Kulturen und Religionen zu sensibilisieren, die sie als eine Bereicherung einer bunten, lebendigen und vielfältigen Welt erfahren können. So werden auch Feste und Bräuche anderer Religionsgemeinschaften –zumeist aus aktuellem Anlass– thematisiert (z.B. Ramadan, Wallfahrt nach Mekka). Ziel ist es dabei, die Kinder zu einem von Offenheit, Toleranz und Achtung geprägten Miteinander über die Grenzen ihrer ethnischen und religiös-weltanschaulichen Herkunft hinweg zu erziehen.

Vor diesem Hintergrund sind Kinder nicht christlicher Bekenntnisse sowie Atheisten auch herzlich willkommen.

Wir haben gemeinsam mit dem ortsansässigen Pfarrer eine enge Kooperation. Dieser besucht unsere Einrichtung u.a. regelmäßig zu drei „Kinderbibelwochen“, von denen zwei an Ostern und Weihnachten angelehnt sind, um gemeinsam mit den Kindern zu erarbeiten, was steckt eigentlich hinter Ostern oder Weihnachten? Was wird da gefeiert? Der Pfarrer bringt den Kindern auf spielerische Art und Weise die Hintergründe näher. Ebenso begleitet der Pfarrer, viele wichtige Feste im Jahreskreis, wie z.B. Erntedank, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und den gemeinsamen Abschluss des Kindergartenjahres.

4.15 Gesundheitliche Erziehung

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der WHO (World Health Organization) ist sie „ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden“ (Bay. Erziehungs- und Bildungsplan, S. 360).

Zum Aspekt Gesundheit gehört die Vermittlung der Bedeutung einer gesunden und ausgewogenen Ernährung und der Einhaltung von Ruhezeiten für den Körper.

Um dies zu erreichen werden die Kinder sensibilisiert für ihren Körper und dessen Gesunderhaltung (Achten auf Körperpflege und -hygiene) und schaffen Raum und Zeit sowohl für den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder als auch die Möglichkeit für Entspannung und Ausgleich. Außerdem lernen die Kinder bei Ausflügen Unfallprävention in Form von Teilnahme am öffentlichen Verkehr.

In der Ferienzeit kann die Möglichkeit mit den Kindern zusammen Essen vorzubereiten und ihnen dabei den richtigen und gesunden Umgang mit Lebensmitteln und einer ausgewogenen Ernährung näher zu bringen genutzt werden.

Hygiene hat in der Einrichtung selbstverständlich auch einen wichtigen und hohen Stellenwert. Händewaschen nach dem Toilettengang oder die Benutzung von Taschentüchern bei Erkältung. Genauso wie das Sauberhalten von Tischen und Arbeitsflächen auf denen Essen zubereitet oder zu sich genommen wird.

4.16 Feste und Feiern

Feste und Feiern sind etwas Besonderes und bieten eine sehr schöne Gelegenheit, verschiedene Bräuche und Traditionen kennenzulernen. Daher sind sie ein fester Bestandteil des Einrichtungalltags.

So feiern wir z.B. die Geburtstage aller Kinder in unserer Einrichtung. Das Geburtstagskind bringt an diesem Tag für die Kinder seiner Gruppe etwas zum Frühstück mit, meist einen Geburtstagskuchen. Das Kind darf an einem dekorierten Tisch sitzen und sich an diesem Tag aussuchen, welche Kinder mit ihm an dem Tisch sitzen sollen. Jedes Geburtstagskind erhält ein kleines Geschenk von der Einrichtung und wir singen dem Kind ein Geburtstagsständchen und gratulieren ihm. So hat jedes Kind die Möglichkeit zu erfahren, dass der Geburtstag ein besonderer Tag ist. Es gibt aber auch die Möglichkeit von dieser Grundordnung abzuweichen, je nach den Bedürfnissen der Kinder und das Geburtstagskind, kann somit auf eigenen Wunsch seinen Ehrentag anders erleben.

Ebenso feiern wir die Geburtstage der MitarbeiterInnen in der Einrichtung. Dafür treffen sich alle Kinder im Eingangsbereich der Einrichtung oder im Garten und wir singen gemeinsam ein Geburtstagslied.

Wenn ein Kind die Einrichtung verlässt, so wird es in der Gruppe von allen verabschiedet und bekommt eine kleine Abschiedsfeier. Es bekommt ein Abschiedsgeschenk und ein Fotobuch über seine Erlebnisse im Kindergarten geschenkt.

Weiter werden in unserer Einrichtung folgende Feste im Jahreskreis gefeiert: Fasching, Ostern, St. Martin, Erntedank, Nikolaus und Weihnachten. Daneben feiern wir noch den internationalen Kindertag und die Verabschiedung der Vorschulkinder.

Alle Feste werden gemeinsam mit den Kindern und Elter vorbereitet. Die Kinder bekommen auf spielerische Art und Weise kindgerecht erklärt, warum wir diese Feste feiern. Außerdem bereiten wir Lieder dazu vor und es wird gemeinsam mit den Kindern die jeweilige Dekoration gebastelt, um das Fest auch optisch hervorzuheben.

Einmal im Jahr findet auch unser Sommerfest statt. Dazu sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Bei der Vorbereitung und Gestaltung unserer Feste werden wir sowohl vom Elternbeirat, interessierten Eltern, als auch allen Kindern tatkräftig unterstützt.

4.17 Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Beobachtungen und Dokumentation geben der Erzieherin entscheidende allgemeine Hinweise für besseres pädagogisches Handeln, z.B. im Bezug auf Raumgestaltung, Tagesablauf, Materialangebot, Projektarbeit, Zusammenarbeit im Team und in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Deshalb ist es für uns sehr wichtig, bei der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder darauf zu achten, dass verschiedene Formen der Beobachtung berücksichtigt werden und sie bei allen Kindern Anwendung finden.

So werden zum einen kreative Werke z. B. Zeichnungen oder Schreib- bzw. Klebarbeiten der Kinder gesammelt, zusätzlich aber auch freie Beobachtungen, die situationsbezogen sind, dokumentiert und durch strukturierte, standardisierte Beobachtungsbögen ergänzt (Sismik, Seldak, Perik). Durch die Beobachtungsbögen ist es möglich einen objektiven Blick auf den Entwicklungsstand der betreuten Kinder zu erhalten.

In gemeinsamen Teamgesprächen ergänzen wir die Dokumentationen und halten sie gegebenenfalls für Elterngespräche bereit.

Das Beobachten stellt eine der zentralen und wichtigen Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte im Einrichtungsalldag dar. Es ist die Grundlage unserer erzieherischen Aufgabe, essenziell in den Rückmeldungen an die Eltern und dient zur Vorbereitung der Entwicklungsgespräche. Die MitarbeiterInnen tauschen sich darüber in Teamsitzungen und Supervisionen aus.

Neben dem Beobachten sind weitere Aufgaben wichtig:

- Erstellen und Umsetzen des Rahmenplans
- Kinder im Kind sein begleiten
- Anregungen und Impulse geben
- Förderung einzelner Kinder
- Steuern der Gruppenprozesse
- Elternarbeit
- Zeit nehmen für einzelne Kinder und deren Bedürfnisse
- Bewusstmachung der Vorbildfunktion

Wir erarbeiten im Kalenderjahr gemeinsam einen Rahmenplan bzw. ein Jahresthema. In diesem Rahmenplan wird festgelegt, welche wichtigen Themen wir in dem jeweiligen Kindergartenjahr mit den Kindern speziell erarbeiten wollen. Dieser Rahmenplan wird für die Eltern gut sichtbar als Wochenplan an den jeweiligen Gruppen ausgehängt. Die Eltern können in diesem Wochenplan die Themen, die aktuell besprochen werden und welche Bereiche konkret währenddessen gefördert werden, einsehen. Bei der Erstellung des Rahmenplanes richten wir uns nach dem Jahreskreis.

Eine weitere Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist neben dem entwicklungsorientierten Ansatz, der situationsorientierte Ansatz. Die MitarbeiterInnen lassen ihren gesamten Erfahrungsschatz sowie ihr Fachwissen in die tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern einfließen.

Der Einrichtungsalldag, Ausflüge, Feste und Besonderheiten werden in Anlehnung an das Portfoliokonzept für jedes Kind fotografisch festgehalten.

5 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

5.1 Tagesablauf

Die pädagogische Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12:30 Uhr

Zeit	Inhalte	Gruppen
7.30 – 8.00 Uhr	Freispielzeit	1 zusammengefasste Gruppe
8.00 – 10.30 Uhr	Freispiel mit täglichen freiwilligen Angeboten 1x wöchentlich Turnen 2x wöchentlich Vorschularbeit	in jeder Gruppe
08.30 – 09.00 Uhr	Morgenkreis: Singen, Bewegungsangebot, Experimente	in jeder Gruppe,
9.00 – 9:30 Uhr	gemeinsame Brotzeit	in jeder Gruppe
10.30 – 10.45 Uhr	Aufräumen	in jeder Gruppe
10.45 – 11.45 Uhr	Garten: Spiel, Bewegung	alle Kinder
11.45 – 12.00 Uhr	Abholzeit	
12:00 - 12.30 Uhr	Mittagessen	in jeder Gruppe
12:30 – 13:00 Uhr	Abholzeit	
12.45 – 13:45 Uhr	Ruhezeit	alle Kinder
13:45 – 14:00 Uhr	Abholzeit	
14:00 – 14:45 Uhr	Angebote: Science Lab; Kunst; Musik, Tanz und Bewegung	
14:45 – 17:00 Uhr	Abholzeit; Freispiel	

5.2 Morgenkreis

Morgens, nachdem alle Kinder eingetroffen sind, setzen wir uns zunächst in einem großen Kreis zusammen. Da die Kinder in dieser Zeit oft noch sehr aufgeregt, manche aufgewühlt etc. sind, starten wir zunächst gemeinsam mit den Kindern und einem Begrüßungslied in den Tag.

Die Kinder erfahren in diesem Kreis Zusammengehörigkeit in der Gruppe. Jedes Kind sieht das andere, nimmt es wahr und fühlt sich zugehörig. Es können wichtige Themen der Kinder in diesem Kreis angesprochen werden, oder aber wir nutzen den Morgenkreis für das Erlernen neuer Lieder und Bewegungsspielen oder führen z.B. eine Phantasiereise gemeinsam mit den Kindern durch.

Im Anschluss an den Morgenkreis und die Brotzeit werden in kleineren, altershomogenen Gruppen bestimmte Themen aufgegriffen und gezielte Beschäftigungen angeboten. Dazu führen wir Sachgespräche z.B. zum Frühling, zeigen Bilderbücher, erzählen Geschichten etc.

Wir versuchen zurückhaltende Kinder immer wieder zu ermutigen und mit einzubeziehen.

Die Kinder erleben Gemeinschaft und lernen Rücksicht zu nehmen, andere aussprechen zu lassen und zu zuhören.

Um dem Morgenkreis einen schönen Abschluss zu geben, enden wir mit einem kurzen Spiel, oder die Kinder dürfen das Erlebte oder Gehörte noch einmal mit eigenen Worten wiedergeben.

Ziele des Morgenkreises:

- Förderung des Sozialverhaltens
- Konzentration und Ausdauer
- Kommunikation mit Sprache, Ausdruck und Geste
- Zusammengehörigkeitsgefühl
- Förderung des emotionalen Bereichs
- Förderung der Phantasie
- Förderung der Feinmotorik
- Förderung der Kreativität

5.3 Brotzeit

Zwischen 9:00 Uhr und 9:30Uhr findet die gemeinsame Brotzeit statt. Dabei bringt jedes Kind seine eigene Brotzeit von zu Hause mit.

Zubereitet kann gebracht werden: Obst und/oder Gemüse

Belegte Brote aller Art, Semmeln, Brezeln

Müsli, Quark,

Dabei achten wir sehr auf gesunde und qualitativ hochwertige Nahrungsmittel.

Die Kinder holen sich selbstständig ihr Geschirr und die Brotzeit. Die Getränke werden in Kannen von den MitarbeiterInnen auf den Tischen verteilt.

Das gemeinsame Beten vor dem Essen ist ein Ritual, in dem sich die Kinder als Gruppe erfahren und wir Dank für das Essen zum Ausdruck bringen wollen.

Wir legen großen Wert auf Tischmanieren, um den Kindern zu vermitteln, dass Essenszeit keine Spielzeit ist, jedoch sollen die Kinder auch lernen, dass das gemeinsame Essen an einem Tisch auch Freude bereiten kann.

5.4 Gestaltung des Überganges vom Kindergarten in die Grundschule/Vorschularbeit

Da sich manche Eltern zu Beginn des letzten Kindergartenjahres noch nicht sicher sind, ob ihr Kind schon die nötige Schulreife hat, haben wir uns dazu entschlossen, alle 5-6 jährigen Kinder nicht Vorschüler, sondern Seelöwen zu nennen. Alle anderen Kinder sind Pinguine.

Sollte ein Kind, aus welchen Gründen auch immer, im Herbst nicht eingeschult werden können, ist die Frustration weitaus geringer, weil es ja kein sog. Vorschulkind war.

Um die Kinder auf die Schule vorzubereiten, als selbstbewusste, sozial und emotional gefestigte Menschen, sowie ihre Wissbegier, ihr Interesse und ihre Konzentration zu stärken, findet für die angehenden Schulkinder unsere sogenannte „Seelöwenarbeit“ statt.

Diese setzt sich aus verschiedenen Bereichen zusammen:

- Sprach und Konzentrationsübungen
- Schreibrhythmische Übungen
- Arbeiten mit Farben und Formen
- Arbeitsblätter
- Altersentsprechende Bilderbücher
- Rollenspiele

Die Kinder, die im Frühjahr bei der Einschreibung in der Schule waren, dürfen an einer Unterrichtsstunde in der nahe gelegenen Grundschule teilnehmen, mit dem zuständigen Polizisten den Schulweg abgehen, diverse Ausflüge wie z.B. Deutsches Museum, Botanischer Garten; Flughafenpark machen, gemeinsam Schultüten basteln und vor dem Abschlussgottesdienst alle gemeinsam im Kindergarten übernachten.

Außerdem nehmen sie an einem Erste-Hilfe-Kurs speziell für Vorschulkinder teil.

Zum Abschluss des Kindergartenjahres gibt es noch einen großen Vorschulausflug.

5.5 Projekte/Angebote/Freispiel

Spielen bedeutet gerade für die Kinder bis zum Schuleintritt die Grundlage des Lernens.

Im Spiel nimmt das Kind soziale Beziehungen auf. Die Sprachfähigkeit, Mimik, Gestik und Bewegungen werden bewusst erworben und erweitert. Das Kind geht spielerisch auf seine Umwelt zu und erlernt, erlebt, erfährt und begreift diese.

Die Zeitspanne von der Ankunft des Kindes in der Einrichtung bis zur gezielten Beschäftigung nennen wir freies Spielen. Während dieser Zeit entscheidet das Kind, was und mit wem es spielen möchte. Es sucht sich in freier Selbstbestimmung Spielarten, Spielort, Spielmaterial und Spieldauer aus.

Beim Ausprobieren eigener Handlungsmöglichkeiten gewinnt das Kind Selbstsicherheit und Selbstvertrauen.

Während des Freispiels hat das Kind die Möglichkeit auf Angebote der ErzieherInnen einzugehen, z.B. Basteln, Malen, Musizieren oder Werken. Die Kinder dürfen aber auch in Absprache mit den ErzieherInnen andere Spielbereiche nutzen, z.B. Besuch in der anderen Gruppe, Fussballspielen .

Am Nachmittag haben die Kinder im Anschluss an die Ruhezeit die Möglichkeit, tageweise an verschiedenen Angeboten teilzunehmen. So bieten wir z.B. Science Lab „Wissenschaft für Kinder“, Kunst und Musik, Bewegung, Tanz und Trommeln an.

Alle Angebote sind freiwillig und sind auf die Interessen der Kinder abgestimmt.

Im Kindergarten werden im Laufe eines Betreuungsjahres auch verschiedene Projekte durchgeführt, die die Möglichkeit bieten, lebensnahe Bereiche des Kindes über einen längeren Zeitraum hinweg intensiv zu beobachten und zu erarbeiten.

So haben wir in unserer Einrichtung bisher verschiedene Erfahrungen mit den Projekten „Waldwoche“, „spielzeugfreie Zeit“ und „Einführung in die gesunde Ernährung“ gemacht.

6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft/Zusammenarbeit mit den Eltern

Gegenseitige Offenheit bereitet den Boden für eine fruchtbare Zusammenarbeit bezogen auf unsere gemeinsame Aufgabe, die Kinder zu begleiten und zu unterstützen, wo sie es brauchen.

Sind Eltern, sowie pädagogisches Personal bereit, die Probleme anderer zu verstehen und unterschiedliche Ansichten zu tolerieren, sind wir auf dem besten Wege positives Vorbild für die Kinder im Hinblick auf den Umgang miteinander zu sein.

Formen der Zusammenarbeit:

- Anmeldung/Aufnahmegespräch: Wir führen durch die Räumlichkeiten und informieren über die Einrichtung
- Tür und Angelgespräche: Zum kurzen Klären alltäglicher, einfacher oder organisatorischer Angelegenheiten
- Einzelgespräche mit allen Eltern nach Terminabsprache: Informationen über Verhalten und Entwicklungsstand des Kindes anhand von Beobachtungsbögen mindestens 1 x pro Jahr
- Elternabende: Informationsabend zu Beginn des Jahres, Elternbeiratswahl, Themenbezogene Elternabende
- Elternbeiratssitzungen: Austausch, Information und Organisation etwa 4-5/Jahr
- Feste und Feiern mit Eltern und Kindern: Herbstfest, Martins Fest, Weihnachtsfeier, Ausflüge, Sommerfest usw.

Der Kindergarten lebt insbesondere auch durch die Mithilfe und Beteiligung aller Eltern, die sich z.B. in der Organisation und Mithilfe bei Aktionen und Festen des Kindergartens ausdrückt.

Aber auch verstärktes persönliches Engagement, wie etwa als Mitglied im Elternbeirat tragen hierzu bei.

6.1 Entwicklungsgespräche

In regelmäßigen Abständen bieten die MitarbeiterInnen den Eltern die Möglichkeit, sich in ausführlichen Einzelgesprächen über den Entwicklungsstand ihres Kindes und sein Verhalten in der Gruppe zu informieren. Hierzu werden den Eltern Gesprächstermine angeboten, um die sog. Entwicklungsgespräche zu führen. Es besteht jedoch auch immer die Möglichkeit für die Eltern, dass sie jederzeit auf das Gruppenpersonal zugehen können und ein ausführliches Gespräch vereinbaren können.

Ebenso gibt es die täglichen „Tür-und-Angel-Gespräche“, die meist während der Abholzeiten stattfinden und in denen sich die Eltern und die MitarbeiterInnen kurz über den Tag austauschen und eine kurze Rückmeldung zum jeweiligen Kind geben.

Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes werden in einem von den MitarbeiterInnen initiierten Gespräch mit den Eltern thematisiert. In einem derartigen Gespräch werden die Eltern über zusätzliche Hilfsangebote und Fördermöglichkeiten beraten und gegebenenfalls weitervermittelt.

6.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird als Gremium der Eltern jedes Jahr neu gewählt. Wichtigste Aufgabe des Beirates ist die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, dem Kindergartenpersonal und der Eltern zu fördern. Hierbei spielt der Beirat als Ansprechpartner, Vermittler und Berater eine wichtige Rolle und soll zudem Motor für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sein.

Vor wichtigen Entscheidungen ist der Beirat vom Träger und der Kindergartenleitung zu informieren und zu hören.

Die Eltern werden durch Aushänge und Rundschreiben der Kindergartenleitung und des Elternbeirates informiert. Die öffentlichen Sitzungen, an denen jeder teilnehmen kann, dienen zusätzlich dem Informationsfluss an die Eltern.

6.3 Elternabende/Infomail

In regelmäßigen Abständen werden vom pädagogischen Personal Elternabende organisiert. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Fragen direkt zu stellen, erhalten wichtige Informationen und erfahren im persönlichen Kontakt von Veränderungen im Einrichtungsalltag. Die Elternabende werden protokolliert und im Anschluss in der Einrichtung ausgehängt.

Ebenso bekommen die Eltern Informationen über die Einrichtung, wichtige Termine oder Veränderungen usw. per E-Mail zugeschickt. Zeitgleich werden diese auch über Aushänge bekannt gegeben. So gewährleisten wir, dass alle Eltern über die Vorgänge in der Einrichtung zeitnah informiert werden.

7 Kooperation und Vernetzung

7.1 Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Die Gemeinde Gräfelfing vertreten durch eine Beauftragte für die Kindergärten lädt einmal im Jahr zu einem Treffen aller Kindergartenleitungen ein, um die Vergabe der Plätze für das neue Jahr zu besprechen. Es besteht aber auch unter dem Jahr immer wieder telefonischer Kontakt mit der Beauftragten für Kinderbetreuungseinrichtungen.

7.2 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Um den Eltern bei Bedarf Unterstützung bei verschiedenen Problemen anbieten zu können, pflegen wir Kontakte zu verschiedenen Förder- und Beratungsstellen, wie z.B. Logopäden oder Erziehungsberatungsstellen, dem Landratsamt München und dem Gesundheitsamt, die uns regelmäßig mit Informationsmaterial versorgen. Dies führt dazu, dass bei Bedarf eine schnellere Weitervermittlung der Eltern zu gewährleisten ist.

Regelmäßige Leitungskonferenzen mit der zuständigen Fachberatung des evangelischen Kita-Verbandes ermöglichen einen optimalen Informationsfluss und den Austausch untereinander.

7.3 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen in Gräfelfing

In Gräfelfing gibt es 10 weitere Kindergärten (gemeindliche, freie und kirchliche), mit denen wir mehrmals im Jahr in engem Kontakt stehen.

Die Leitungen der Kindertageseinrichtungen von Gräfelfing und die Fachaufsicht der Gemeinde treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Austausch. Dabei werden u.a. auch einrichtungsübergreifende Weiterbildungen für die MitarbeiterInnen geplant und organisiert. Dadurch entsteht eine Vernetzung unter den jeweiligen Einrichtungen.

7.4 Sonstige Kooperationspartner

Die erforderliche Zusammenarbeit mit der Schule ist von uns von hoher Bedeutung. Durch eine gute, gelingende Vernetzung zwischen Kindergarten und Grundschule gewinnen Eltern und Kinder eine gewisse Sicherheit im Umgang mit der Schule.

Wir kooperieren miteinander, um eine gemeinsame Linie zu erarbeiten z.B. in der Frage nach einer angemessenen vorschulischen Förderung.

Angeboten werden:

- der jährliche Austausch über Erfahrungen, Erkenntnisse und vorbeugende Maßnahmen
- der Besuch einer Schulstunde mit den angehenden Schulkindern
- ein Informationselternabend, zu dem die Grundschule einlädt

Unser Kindergarten ist im April 2016 eine Kooperationspartnerschaft mit der Kinderkrippe „Kleine Strolche“ von Fortschritt e.V. eingegangen. Dies bedeutet, dass die Krippenkinder, die im September in den Kindergarten kommen, uns ab den Pfingstferien mind. 4-mal besuchen, damit den Kindern ein Eindruck des Kindergartenalltags vermittelt werden kann und ihnen dadurch auch unterschwellige Ängste genommen werden können.

8 Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung

In der internationalen Norm DIN EN ISO 8402 (DIN8402) wird der Begriff „Qualitätsmanagement“ definiert als „alle Tätigkeiten des Gesamtmanagements, die im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems die Qualitätspolitik, die Ziele und Verantwortungen festlegen, sowie diese durch Mittel, wie Qualitätsplanung, Qualitätslenkung, Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement-Darlegung und Qualitätsverbesserung verwirklichen“.

Mit anderen Worten: Das Qualitätsmanagement umfasst alle Tätigkeiten (einschließlich der Festlegung der jeweiligen Zuständigkeiten), die in irgendeiner Weise dazu beitragen, dass die Qualitätsziele einer Organisation erreicht werden. Dies schließt die klassische Qualitätsprüfung ebenso ein, wie die Planung von qualitätsfähigen Abläufen oder die Durchführung von Korrektur- und Vorbeugungsmaßnahmen. (www.uni-hannover.de)

Ziel des Qualitätsmanagements ist es, die Gesamtqualität des Kindergartens zu erhöhen. Qualitätsmanagement macht die Arbeit überprüfbar, transparent und nachweisbar.

8.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

8.1.1 Elternumfragen

Einmal jährlich findet die Evaluation in schriftlicher Form statt, bei der die Eltern die Qualität der Einrichtung bewerten sollen. Die Ergebnisse werden in schriftlicher Form ausgehängt bzw. dem Träger, dem Elternbeirat und an einem der Elternabende bekannt gegeben.

8.1.2 Auswertung und Reflexion

Der Einsatz und die Auswertung von einmal jährlich durchgeführten Elternumfragen dienen der Qualitätssicherung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Einrichtung. Am Ergebnis der Umfragen orientiert sich die Einrichtung an der Zielgruppe und arbeitet mit dessen Bedürfnissen. Mit dieser Methode und deren Auswertung werden Maßnahmen diskutiert und reflektiert. Dies schafft die Grundlage für mögliche Veränderungen.

8.1.3 Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption bildet für die Einrichtung eine Grundlage und Legitimation ihrer Arbeit. Eine Konzeption ist „nie“ fertig, sondern unterliegt einem ständigen Wandel und Änderungen. Eine Konzeption beinhaltet feste, unveränderliche Punkte, wie zum Beispiel „das Bild vom Kind“, welche als ethischer bzw. religiöser Grundsatz festgeschrieben sind und die schon genannten veränderbaren Aspekte.

8.1.4 Mitarbeitergespräche

Es wird einmal pro Jahr ein Mitarbeitergespräch geführt. Dieses dient der Reflexion und Weiterentwicklung.

8.1.5 Fortbildungen

Fortbildungen sind elementare Bestandteile der Qualitätssicherung, da sei dem Personal ermöglichen, ihr Wissen und Können auf den neuesten Stand zu bringen.

8.1.6 Teamentwicklung und Supervision

Es werden regelmäßig Fortbildungstage mit Referenten und Teamtage zur Teamentwicklung durchgeführt und vom Träger finanziert. Zur Weiterentwicklung einer guten Teamarbeit, fundierter Pädagogik und somit reflektierter Arbeit sind dies sehr wichtige Maßnahmen. Bei Bedarf kann Supervision beim Träger beantragt werden.

Schlusswort

Unser Ziel ist es, den vielfältigen kindlichen Bedürfnissen Raum und Zeit für ihre individuelle Entfaltung zu geben.

Ein offener Dialog mit den Eltern soll einer gelingenden Partnerschaft zum Wohle der Kinder als auch der Entlastung der Eltern in ihrer Erziehungsarbeit dienen.

An diesem Konzept haben mitgewirkt:

Das Team des Evangelischen Kindergartens Flohzirkus

Unser Konzept wird regelmäßig überarbeitet. Bei Veränderungen werden Teilbereiche aus unserem Konzept ergänzt und aktualisiert.

Alle Rechte dieses Konzeptes sind dem Evangelischen Kindergarten „Flohzirkus“ in Gräfelfing vorbehalten.

Vervielfältigungen bedürfen der Genehmigung des Trägers bzw. der Kindergartenleitung.